Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Mundartliches aus Nord - Böhmen.

Autor: Petters, Ignaz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie jenes, einziehen, schrumpfen bedeutet und dann auch als Benennung eines gewissen Kartenspieles gilt.

Die gegenwärtige Nürnberger Volkssprache bietet durchaus keinen Anhalt für die Erklärung der beiden Wörter. Sollte er vielleicht in einer anderen Mundart zu finden sein?

Der Herausgeber.

Mundartliches aus Nord-Böhmen.

Amster (kurzes a), entweder; *s* vor *t* eingeschoben, wie in der bairischen form *aə̃stwédə·s* (Schmeller, §. 661 anm.)

ærsch'lich (weiches *sch*), rückwärts, rücklings. Mit den leuten, die unglück haben, „*gîts ærschlich*". [1])

bægel, ringel von teig. Weinhold, p. 94. Schmeller: *bäugl* vom mhd. *bouc*, bug, ring, (*æ* = mhd. *öu* (*ou*) Weinh. p. 38, 6.)

bårbs, barfuſs. Ebenso schlesisch. [2]) Könnte nicht diese form aus dem genitiv *barwes* entsprungen sein?

bim, groschen; eigentlich *böhm*, böhmischer groschen. Schlesisch, z. b. aus der gegend von Neiße, bei Firmenich.

boß kommt neben *biß* (*i* lautet zwischen *e* und *i*) vor.

brinkel, n., ein wenig, stückchen; z. b. *gatt mər ok e brinkəl brât*! In Fulda's idiotikon, aus der Lausitz.

dôbrich, schwül. Schöpf, tirol. mundart (progr. von Botzen, 1853): *tâb* zu tabidus, tepidus. [3])

êgen, *grundêgen*, sicher, bestimmt: *ich weß êgen*, *grundêgen*. [4])

epper für etwa, wol, ist bekannt. (Unterkärnten, bei Vater.)

eſchern (scharfes *ſch*), geschäftig thun, lärm machen.

sich abeſchern fand ich auch in des dorfbarbiers deutschen Pickwickiern. Davon auch *eſcherment*. Aus dem franz.? Grimm, wörterb. 1, 585. 35.

fârten, im vorigen jahre; mhd. *vërt* (von *ver*, ferne; Grimm, III, 208) Ebenso im schlesischen; *fèrtn* im bair., Schmeller I, 567; *fêartn* bei Schöpf, tirol. mundart. Davon adject. *fârtich*. [5])

finkel, derselben bedeutung wie *brinkel*; — eigentlich: ein fünkchen.

fleſcheln (kurz *e*, scharf *ſch*), lächeln; zu mhd. *vlans*, woher auch *flennen*; *flamschen*, gesichter schneiden. [6])

fertseln, *rimfertseln*, geschäftig herumgehen; zu *varen*, *varn*, fahren. [7])

fult, *fultern*, völlig, gar. Auch schlesisch. Im Altenburgischen *vunt*; im Voigtland *vulk* etc.

gânoffa, eine schelte; gænaffe? Im Etter Heini uß dem Schwyzerland, vers 743: *gynöffel*; bei Woeste, volksüberlieferungen aus der Mark: *gienop.* [8]).

geiben, verlangen, verlangende blicke werfen. Bei hochzeiten gehen kinder auf die *geibe*, um etwas von der tafel zu bekommen. Vgl. Schmalfuß, die Deutschen in Böhmen, p. 95. [9])

gelde, unfruchtbar, vom vieh. Ahd. *gelt*. In der weidmannssprache: *gell gelt*. [10])

gêne: ai de gêne gin, entgegen gehen. Herbort: *in die geine*.

getzen, m., fladen, in langen pfannen. [11])

glechen (kurz e) entspricht dem *halt*. Aus glaub' ich entstanden, wie *halt* = halte ich, mundartl. *halt*, *haldich*. Sächs. *glêch*; schles. *glêbch*, *glêich*, *gleich*. Vgl. Weinhold, mittelhochd. lesebuch, p. 171. [12])

Häksch, männchen bei kaninchen; das weibchen heisst die *saue*. Engl. *hog*, schwein. [13])

hille, f., kopftuch der weiber; ahd. *hulla*, Grimm 3, 452. [14])

hilai hilai, lockruf gegen gänse. Zu dem bei Schmeller (Gramm., S. 400. Wörterb., II, 122.) angeführten *grus* gehört unser *grifch'elgâl*, gelb; von den jungen gänsen, die *grifch'el* (weiches sch) heissen; tirol. *ganslgêal* bei Schöpf, der es irrthümlich als gänzlich gelb (!) erklärt. [15])

hårfcheln, ein wenig gefrieren, „anziehen". Gehört zum hochdeutschen *verharfchen* (gleiches stammes mit *hart*). [16])

kaule, kugel; *kaulen*, kullern = rollen. Böhm. *koule*.

kaupeln, kleinen handel treiben, in der kindersprache; Weinhold 95. kaufen ist mundartl. *kêfen*.

katfcheln heissen die samenknöpfe der zeitlose. Zeitlosen heissen beim volke „nackte jungfern". *Katfcheln* hat ein reines *k* ohne hauch und dürfte aus dem slav. stammen.

kerms, kirchweihe. Weigand, synonym. II, 201.

kitzeblau, *kitzhêdelbêrblau*, eine besondere blaue farbe. Bei Schmeller (II, 347.) auch *kitzgrau* und *kitzbraun*. Vgl. etwa den Eigennamen *Kisskalt* in Berlin („und Nürnberg"). In andern mundarten trifft man noch ein r nach k.

klachel, lümmel, flegel, grosser kerl. Im Erzgebirge: *Honsklachel*. [17])

klintschich, klein, winzig. Ableitung mit *tsch*; zu Weinh. 107.

koatern, zum ersten mal waschen; vgl. Weinhold 98: *verkâtern*, verderben durch schlechte zubereitung. Also zu *kât*, *quâd* gehörig. [18])

kotzôchel, ausruf: Gottes hagel! [19])

kutzen, husten; das *gekutze*, oft wiederholtes Husten. [20])

Låmfer, f., unterer theil an einem „mistwagen"; woher?

lesse, f., holz am „leiterwagen", an den rädern aufrecht stehend. [21])

lappsch, läppischer mensch; *'s is ə racht gûder lappsch.* Schlesisch; Weinhold 104.

lôde, f., haar; *âr hot kortsche lôden*, — *lange lôden.* [22])

lummel, f., messerklinge; mhd. *lâmel.* [23])

Bemerkung zu Weinhold's schles. mundart, S. 117.

Die vorsylbe *pa-*, die im schles. *paluchter* neben *luchter* (hundename: der spürer), *pamuchel* neben *muchel* (scheete) erscheint, ist dem slavischen entlehnt, wo sie häufig in der bedeutung unseres ab-, after- vorkömmt und gleiche geltung mit *po* hat (nach Jungmann's böhm. wörterbuch); z. b. *pablesk* (blesk), *pahor* (hora), *parez* (rez), *patisk*, büchernachdruck (tisk), *pabůh*, abgott u. s. w. Sonderbar ist diese entlehnung jedenfalls; doch ist ja auch unsere vorsylbe *erz-* fremdes ursprungs.

Prag. **Petters.**

Einige nachträgliche Bemerkungen des Herausgebers.

1) Schmeller (I, 110 f.) kennt in dem gleichen Sinne ein richtiger gebildetes Adv. *œrschling* (H. Sachs), *œrschlings* (auch bei Göthe). Im späteren Mittelhochd. findet sich ein *er'slingen*, rückwärts; Ben.-Müller, I, 63. Grimm, Wörterb., I, 567: *ärſchlich*, *ärſchling*, *ärſchlings*.

2) In der Koburger Mundart: *barbəs*, *barwəs*.

3) Vergl. das bayer. *tobeln*, *tubeln*, dampfen, qualmen; der *Tobel*, *Tubel*, warmer Dampf. Schmeller, I, 425.

4) Das alte *eigenlich*, eigentlich. Schmeller, I, 36. Weigand, synon. Wörterb., Nr. 533.

5) Koburger Mundart: *fát·n*, Advb.; *fáti'g*, Adj.

6) Schmeller (I, 590): „*flenſchen*, *fleə̃sch·n*, das Gesicht verzerren, sey es zum Weinen oder zum höhnischen Lachen; Parcifal: *flenzen*". Vgl. Bnd. I, 285, 1, 17.

7) Vgl. Koburger Mundart: *rumfarz·n*, geschäftig hin- und herfahren; *bockférzl·n*, in die Enge treiben.

8) Schmeller: „*Gin-aff*, *Gi̊aff*, Maulaff"; vom aufgesperrten (gähnenden, alt: *ginenden*) Mund, wozu vielleicht auch *Gimpel* (= Ginmaul). Vgl. Koburgisch: *Sperraffe*, *Maulſperrer*.

9) Schmeller (II, 13): „*geben, geiben, geuben*, offen stehen". Koburgisch: *gêben*, mit weit offenem Munde beklommen athmen, besonders von Sterbenden. *Gêwər*, ein beklommener Athemzug; *geiben*, lüstern nach etwas sein; *Geibitz*, ein lüsterner, gieriger Bettler, namentlich um Essen etc. Schmeller (II, 8): *gêuen, gêuwen, gáiwm, gäunen*, das Maul nach etwas aufsperren.

10) Koburgisch: *gelt*. Vergl. *gälz*, junges weibliches Schwein (althochd. *galza, gelza*); *galz*, verschnittenes Schwein; engl. *gelt, to geld* etc. Diefenbach, II, 404. Vergl. unten S. 48: *gëll*.

11) Der *Gätz*, eine Art Brei; Schmeller, II, 88. 12) Vergl. oben S. 292, 36.

13) Koburgisch: *Säuhacksch*, das männliche zahme Schwein; e. unreinlicher Mensch; *hackſchen*, unsaubere Reden führen. Vgl. schwäb. *Hag*, *Heigel*, Zuchtthier; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 36.

14) Mhd. *hülle*; Ben.-Müller, I, 680. Grimm, Wbch. I, 106.

15) Hennebergisch: *gruselgál*; s. Bnd. I, 231.

16) Schmeller, II, 240: der *Harſch*, festgefrorener Schnee; *harſchelig*, etwas gefroren und unter dem Fuss knarrend.

17) Schmeller, II, 352: der *Klächel*, Glockenschwengel, Klöppel, plumpe, vierschrötige Mannsperson.

18) Vgl. Schmeller, II, 283: „*Kudern*, ein Geräusch machen, wie Flüssigheiten, die aus einem enghälsigen Gefässe gegossen werden"; — also wol: im Wasser hin und her bewegen, schwenken, *fläen* (Schm. I, 582).

19) Vgl. Bnd. I, 298, 2, 5.

20) Schmeller, II, 347: „*kuz, kuz*! oder *kutzaus*! so ruft man, ihm auf die Schultern klopfend, einem Kinde zu, das öfter auf eine Art husten muss, als ob es mit Erbrechen oder Ersticken enden wollte. *Kutzen*, also husten"; — auch: sich (unter Husten) erbrechen. Weikert (II, 5): „I' hô jo g'mánt, i' *kotz* mi' z' tâud". Schmeller bezieht das obige *kitzblau* (= *kützblau*?) hieher. — Es ist ein lautmalendes Wort, verwandt mit *gauzen, kauzen*, bellen (v. Hunde; vgl. *göcken*, sich erbrechen wollen.

21) Wol die Stemmleiste, Stütze der Wagenrunge, die *Leuchse*, Koburg. *Leust'n*. Schmeller, II, 428.

22) Ahd. *lodo*, mhd. *lode*, m, bayer. der *Loden, Ludel*, grober Wollenzeug; ein gewisses Ganze oder Stück Gewebes; daher: *Loder, Loderer, Lodner, Lodweber* (s. oben S. 18). Ben.-Müller, I, 1041. Schmeller, II, 440. f.

23) Vom lat. *lamina*; vgl. franz. *lame*.

Bærenmutz.

Der Saft der Toll- oder Wolfskirsche (Atropa Belladonna, L.) bildete bekanntlich ein Hauptingredienz der Zaubersalbe, mit welcher die deutschen Hexen sich vor dem Ausfluge zu ihren nächtlichen Orgien zu